

49. Liebe will gelernt sein

Die Fähigkeit zu lieben wird erlernt, d.h. ein Mensch, dem keine Elternliebe geschenkt wurde, kann seinerseits keine Liebe schenken, weil er die Liebe in ihrer schönsten Form, der unentgeltlichen, uneigennützigen Liebe seiner Eltern nicht erfahren hat. In Volksmund heißt es: "Die schlechteste Familie ist besser als jeder Kindergarten". Sich mit den Grundwerten der Familie abzugeben gilt als altmodisch und man gerät unter den Verdacht, das K.K.K.-Modell (Kinder-Küche-Kirche) wieder einführen zu wollen. In unserer modernen Gesellschaft sind konservative Modelle nicht mehr gefragt. Auch mir liegt es fern, abgegriffene Denkschemata wieder zu beleben. Dennoch muss man sich damit auseinandersetzen, ob Kriminalität, Gewalt oder ausufernder Egoismus nicht die unerwünschten Folgen eines Liebesentzugs während der Kindheit sein könnten. Der Entzug der Elternliebe in der Kindheit kann sehr schwer wiedergutzumachenden Schaden verursachen.

Es darf die berechtigte Frage gestellt werden, an welcher Stelle "Frauenarbeit" wichtiger ist: bei kleinen Kindern oder im Büro? Finanziell ist die Büroarbeit die richtige Antwort, weil die Erziehung von Kleinkindern unbezahlt (und unbezahlbar) ist! Gesellschaftspolitisch ist die Antwort auch einfach, weil Kindergärten Arbeitsplätze schaffen. Eine menschliche Bilanz wird nie gezogen, weil sie nicht quantifizierbar ist. Und trotzdem steht in allen Parteiprogrammen der Mensch im Mittelpunkt.

Kinder können ohne Elternliebe nicht leben. Jeder von uns hat in seiner Kindheit genau dieselbe Erfahrung gemacht. Die Politiker sind also die einzigen, die all das vergessen haben, oder doch nicht? Oder liegt die Ursache der Vernachlässigung der Interessen der Kinder an ihrem noch nicht erlangten Wahlrecht? Eltern kümmern sich um ihre Kinder, oder gibt es Mütter, die ihre Kinder bewusst vernachlässigen oder ihre Kinder nicht lieben? Im "Plan" ist alles optimal vorgesehen, aber wir Menschen kennen bloß unsere Zwänge, die finanziellen, die budgetären, die politischen. Und wir ignorieren den "Plan", obschon er jedem von Natur aus bekannt sein sollte oder ist.

Der Übergang vom Jugendlichen zum Erwachsenen ist für den heranreifenden Mann von besonderer Komplexität. Theoretisch soll der junge Mann, stark an Körper und ausgerüstet mit geistigem Wissen, sich von seiner Mutter trennen und den Weg zur Partnersuche allein beschreiten. Vieles, wenn nicht alles in Bezug auf Liebe und Beziehungen eines Mannes zur Frau hängt von der Mutterbindung ab. Der Junge wird zutiefst geprägt von der Beziehung zu seiner Mutter, im positiven wie auch im negativen Sinn.

Das schematische Grundmodell des Mannes ist eindeutig auf das Lernen ausgerichtet. Um seiner "Adam"-Rolle gerecht zu werden, muss der Mann sich

nicht bloß geistiges Wissen aneignen, (das muss auch die Frau) sondern ebenfalls fundamental emotionales "Wissen". Er muss Erfahrungen, die nicht frei von Enttäuschungen sind, sammeln und darf sich nicht vom Weg abbringen lassen. Das Mädchen, als künftig zu entdeckendes Zentrum der Liebe, hat mit diesem emotionalen Lernprozess wahrscheinlich weniger Schwierigkeiten. Die in den Kindesjahren starke Mutterbindung macht der Frau bei der Trennung normalerweise weniger zu schaffen, davon darf man als Mann wenigstens ausgehen.

Die Liebesbereitschaft zum anderen Geschlecht wird beim heranwachsenden Mann wieder entscheidend von der Mutter beeinflusst. Eine egoistische Mutter wird ihren Sohn nicht aus ihrem Einflussbereich ausweichen oder ausbrechen lassen. Sie glaubt, ihr Sohn könne ohne ihre Liebe in der feindlichen Welt nicht bestehen und überträgt somit ihre eigene Lebensangst auf den Sohn.

Die Beziehung der Männer zur Sexualität steht ebenfalls in direkter Verbindung mit der Erziehung durch die Mutter. Die Vorstellungen und Erwartungen der Männer werden in der Jugend geprägt und im Unterbewusstsein fest verankert. Bei mangelnder Mutterliebe oder "Affenliebe" kann die Sexualität beim Erwachsenen leicht in Aggressivität und Brutalität ausarten. Solche Männer bringen es nicht fertig, die Sexualität in Komplementarität zur Liebe zu empfinden: die Gefährtin muss dann für die Fehler der Mutter büßen! Andererseits kann eine egoistische Mutterliebe einer latenten Homosexualität zum Ausbruch verhelfen.

Die Sexualität an sich ist ein rein physisches und mechanisches Spiel. Ohne Liebe kann die Sexualität sich zu einer sehr gefährlichen oder erniedrigenden Angelegenheit entwickeln. Und wieder besetzt die Mutter eine Schlüsselposition im Leben des heranwachsenden Mannes. Ein Mensch dem keine Liebe gegeben oder dem zuviel Liebe in seiner Jugend geschenkt wurde, kann keine Liebe weitergeben oder er erwartet permanent, dass andere Menschen ihm Liebe entgegenbringen: beide sind liebesunfähig und können nicht glücklich werden.

Die mütterliche Liebe als Geschenk und nicht als Zukunftsinvestition ist der absolut wichtigste Grundstein für ein ausgeglichenes Gefühls- und Sexualeben des Mannes. Eine echte und dauerhafte Bindung mit einer Frau kann der Mann erst eingehen, wenn die Nabelschnur vollständig durchtrennt ist. Diese Nabelschnur ist keine physische Bindung, sondern vielmehr eine emotionale und geistige Abhängigkeit. Das große Paradox an der Auflösung der Mutterbindung ist, dass der Mann die Trennung nicht von alleine ausführen kann. Nur die Mutter kann das Kind aus ihrer beschützenden oder erdrückenden Umarmung entlassen. Wenn also die Mutter sich innerlich weigert, ihren Sohn freizugeben, ist der um seine Befreiung kämpfende Mann in einer schwierigen Lage. Das Urvertrauen zu seiner Mutter verhüllt dem Manne die Realität und seine

Auserwählte wird die Leidtragende sein. Nicht bloß dass die Mutter versucht die Frau zu bestrafen, die ihr den Sohn wegnimmt, sondern sie wird auch noch ihren Sohn mit der Ausführung der Strafe beauftragen. Ein Konflikt ist vorprogrammiert. Die in den Sohn verliebte junge Frau wird anfangs die Welt nicht mehr verstehen, doch sie wird trotzdem relativ schnell den Drahtzieher intuitiv ermitteln. Durch Einnahme einer Abwehr- oder Angriffsstellung gegenüber der Mutter wird die Wahrheit kaum an den Tag kommen. Jede Frau sollte noch vor der Heirat die Beziehung ihres "Zukünftigen" zu seiner Mutter auf Herz und Nieren prüfen.

Ist der Mensch ein Opfer seiner Mutterbindung? Wenn auch nicht Opfer, so wird das aufwachsende Kind doch stark durch die Bindung an die Mutter geformt. Und der wichtigste Nährstoff des Kindes ist sonder Zweifel die bedingungslos von der Mutter geschenkte Liebe. Und dies sollte jeder sich merken: die wichtigsten Werte im Leben eines Menschen haben weder finanzielle noch wirtschaftliche Bedeutung, sie können nur geschenkt werden.